

**Digitale Hausandacht am Buß- und Bettag 2020
am 18. November 2020 mit der Hausgemeinschaft im Evangelischen Oberkirchenrat
zu Jesaja 1,10-18**

Begrüßung, Votum

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. G: Amen.

Ich grüße Sie alle, liebe Hausgemeinschaft, zum Buß- und Bettag mit dem Wochenspruch:
"Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben." Spr 14,34

Gebet

Psalmgebet Ps 130 / EG 751

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir. Herr, höre meine Stimme!

Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst -

Herr, wer wird bestehen?

Denn bei dir ist die Vergebung,

dass man dich fürchte.

Ich harre des Herrn, meine Seele harret;

und ich hoffe auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen;

mehr als die Wächter auf den Morgen hoffe Israel auf den Herrn!

Denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.

Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Gebet zum Tag

Herr, weil Du gnädig bist, kommen wir in Deine Gegenwart.

Weil Du erlöst und heilst, suchen wir Dich.

Wir kommen mit unseren Zweifeln.

Unserer Mattigkeit.



Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July

Einsamkeit.

Angst und Sorgen.

Trauer.

Schuld und Lasten.

Herr, weil Du erlöst und heilst, sei du uns nah.

Weil Du gnädig bist, komm Du zu uns.

Amen.

Predigttext

Jesaja 1,10-18

Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom!

Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra!

Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR.

Ich bin satt der Brandopfer von Widdern

und des Fettes von Mastkälbern

und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke.

Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht –

wer fordert denn von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet?

Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer!

Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel!

Neumond und Sabbat, den Ruf zur Versammlung –

Frevel und Festversammlung – ich mag es nicht!

Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten;

sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen.

Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet,

verberge ich doch meine Augen vor euch;

und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht;

denn eure Hände sind voll Blut.

Wascht euch,

reinigt euch,



tut eure bösen Taten aus meinen Augen.

Lasst ab vom Bösen, lernt Gutes tun!

Trachtet nach Recht,

hilft den Unterdrückten,

schafft den Waisen Recht,

führt der Witwen Sache!

So kommt denn

und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR.

Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden,

und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

Andacht

„So kommt denn!“

Das ist kein typischer Satz für welche, die sich gerade falsch verhalten haben. Eher hören wir das Gegenteil: „Geh weg! Lass dich nicht mehr blicken! Geh auf Dein Zimmer!“ Viele von uns sind so noch aufgewachsen. Auch unter Erwachsenen hört man: „Ich will dich nicht mehr sehen. Die Beziehung ist beendet.“

Diese Reaktionen sind unter Menschen zwar verständlich. Aber sie senden ein schwieriges Signal. Die Botschaft ist: Wenn du etwas falsch machst, will ich keine Beziehung mehr zu Dir. Dann musst Du allein klarkommen. Dann musst Du gehen. Geh mir aus den Augen.

„So kommt denn!“

Gott ist da völlig anders. Befreiend, einladend – wieder einmal.

Gott ist zwar ganz klar darüber, was gut und richtig ist. Was er will in seiner Heiligkeit. Die Bibel enthält diese Gebote vom ersten bis zum letzten Buch.

Auch in unserem Text wird deutlich: Gott will nicht einfach nur fromme Feiern, Lippenbekenntnisse, äußerliche Gottesdienste, sondern Gerechtigkeit. Es geht ihm um den Gottesdienst in der Welt. Die Schwachen sollen leben und nicht unterdrückt werden! *Das gefällt dem Herrn.* Wo das nicht geschieht, wo große Worte den tatsächlichen Taten spotten, da wendet sich Gott mit Ekel ab.

Ich muss an dieser Stelle an Europa denken. An das Lager Karatepe, den Nachfolger des Lagers Moria auf Lesbos. Es ist die Hölle dort, sagt die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ – eine Hölle, die Menschen anderen Menschen erschaffen haben, die wir Tag für Tag zulassen.

So viel Leid gibt es auf der Welt. Ich habe es an verschiedensten Orten gesehen. Das Leid bedrückt mich, schreit zum Himmel und nicht selten sind wir selbst darin verstrickt.

Oft geschieht es, dass Menschen, Regierungen dieses Leid zulassen. Und oft gleichzeitig große Worte im Mund führen. Worte, auf die wir keine Taten folgen lassen, darum geht es nicht.

*„...und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht;
denn eure Hände sind voll Blut.“*

Gott will nicht, dass Menschen leiden. Er will die Sünde nicht.

Und dabei ist er – Gott sei dank – keiner, der die Beziehung zu uns abbricht. Da gibt es keinen Liebesentzug bei Fehlverhalten. Gott kommt auf uns zu. Gerade wo wir auf Abwegen sind, verstrickt in ungute Verhaltensmuster, in Schuld und Verzweiflung.

Denn wenn wir in Schuld verstrickt sind, dann haben wir uns ja selbst schon isoliert. Sind verzweifelt. Verirrt, verstrickt wie das Schaf in der Geschichte vom Guten Hirten.

„So kommt denn!“

Gott bricht die Beziehung nicht ab. Ja, er kommt auf uns zu. Gott will die, die in Schuld geraten sind, die sich dadurch selbst vom Guten getrennt haben, nicht mit dem Entzug *seiner* Liebe zusätzlich bestrafen.

Ja, Gott ist einer, der *dann* auf uns in besonderer Weise zukommt, wenn wir den guten Weg, den Weg zu ihm verloren haben. Gott, der Backofen voller Liebe, wärmt den, wärmt die, die ihn besonders braucht. Nicht weniger, sondern *mehr* Gott, nicht weniger, sondern *mehr* Liebe gibt es für die, die Schuld bedrückt.

Daraus leben wir. Ich habe das erfahren in meinem persönlichen Leben. Wo es Vergebung und Neuanfänge gab.

Und ich habe es wieder gemerkt bei dem Gedenken an 75 Jahre Stuttgarter Schuldbekenntnis. Damals, 1945, war es so. Die deutschen Kirchen hatten große Schuld auf sich geladen. Es folgte – auch von den Geschwistern der weltweiten Ökumene – kein Liebesentzug, sondern ausgestreckte Hände zur Versöhnung, zum Neuanfang. Darum konnten wir als evangelische Kirche überhaupt weitergehen, als Organisation und geistlich. Darum sind wir weiter Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi. Wieder gemeinsam auf dem guten Weg.

Und so ist der heutige Tag nicht zuerst gekennzeichnet von “Sack und Asche”. Sondern von Gottes großer, aufsuchender Liebe.

„So kommt denn!“

Lasst euch anrühren, wo Euer Herz kühl und verschlossen geworden ist.

So kommt denn!

Lasst euch in Verbindung bringen mit Gott, wo euer Gebet verstummt ist.

So kommt denn!

Lasst euch trösten, wo Euch Trauer lähmt. Wo Zweifel euch zerstreuen.

So kommt denn!

Lasst Euch beschenken von dem Gott, der Liebe genug hat.

Amen.

Stille

In der Stille öffnen wir uns für Gottes gutes Wort,
lassen unser Herz sprechen zu Gott, unserer Hoffnung.

Stille

„Bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.

Er wird erlösen aus allen Sünden.“ (aus Ps 130)

Fürbitten, Vaterunser

Segen